

## Geleitwort

Wilhelm Löhe in Neuendettelsau starb 1872. Seit seinem Tode sind 100 Jahre vergangen. Es wird verständlich sein, daß wir in der neuen Folge unseres Jahrbuchs mit einem Beitrag beginnen, der uns die Gedanken Löhes über Wesen und Weg der lutherischen Kirche zu vergegenwärtigen versucht. Wir werden den zeitlichen Abstand empfinden, der uns von der Zeit trennt, in der Löhe lebte und wirkte. Wir hören deshalb oftmals die Meinung vertreten, es habe nicht viel Sinn, sich mit den Gedanken der Väter im Glauben zu beschäftigen. Sie könnten uns nicht die Aufgaben aufweisen, die uns heute in unsrer lutherischen Kirche gestellt seien. Wir sind anderer Meinung. Kein Mensch kann sich lösen aus den geschichtlichen Zusammenhängen, in die sein Leben eingebunden ist. Auch die Kirche kann es nicht. Löhes Werk setzt ein mit dem Hinweis auf die Verpflichtung, die in der lutherischen Kirche für diejenigen ihrer Glieder besteht, die auswandern und in den verschiedenen Ländern der Welt – vor allem in Amerika – eine neue Existenz finden mußten. Er ist nicht müde geworden daran zu erinnern, daß diesen Glaubensgenossen die Möglichkeit gegeben werden mußte, sich zu neuen Gemeinden zu sammeln und ihnen Prediger des Evangeliums nachzusenden, eine Aufgabe, die für den Martin Luther-Bund bis in unsre Tage besteht.

Die Frage nach der Bedeutung des kirchlichen Amtes bleibt zu allen Zeiten in unsrer Kirche lebendig. Sie muß immer wieder neu durchdacht werden. Es zeigt sich heute eine gewisse Unsicherheit in der Begründung des Amtes und Dienstes, der den Predigern des Evangeliums anbefohlen ist. Hier sind Fragen aufgeworfen, die vor falscher Sicherheit bewahren sollten. Hier geht es aber andererseits auch darum, daß die Gewißheit nicht verloren geht, das Predigtamt mit Mut und Zuversicht auszurichten.

Der Artikel von Pfarrer Marc Lienhard „Das lutherische Bekenntnis und das ökumenische Gespräch heute“ ist die Wiedergabe des Referates, das der Verfasser auf der 3. Rüstzeit des Martin Luther-Bundes im Haus der Kirche auf dem Liebfrauenberg im Elsaß im November 1970 gehalten hat. Das Thema, das hier behandelt wird, beschäftigt alle, die am ökumenischen Geschehen Anteil nehmen. Wir Lutheraner möchten nicht in einer Abgeschlossenheit von den übrigen christlichen

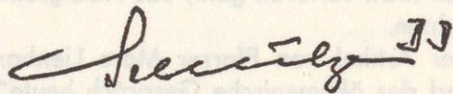
Bekenntnissen leben. Wir möchten das Gespräch mit ihnen führen und uns in der Ausübung praktischer Dienste an der Welt und in der Gesellschaft als solche erweisen, die zu gemeinsamem Handeln willig und fähig sind.

In diesem Zusammenhang kommt dem lutherisch-reformierten Gespräch bei uns in Deutschland und in der Gesamtkommene besondere Bedeutung zu. Es fordert gerade uns, die wir dem lutherischen Bekenntnis insonderheit verpflichtet sind, heraus. Wir müssen bereit sein, für das Zusammenleben in der gesamten evangelischen Christenheit Folgerungen zu ziehen, allerdings immer in der Erkenntnis, daß wir als Lutheraner den Raum für die Entfaltung unsres Glaubens und Lebens in der Christenheit behalten müssen.

Den Abschluß bildet ein Beitrag von Rolf Italiaander mit dem Titel „Ludwig Stumpf, der Chinesenpfarrer von Hongkong“. Um der Verbindung willen, die zwischen dem Lutherischen Weltdienst und dem Martin Luther-Bund besteht, hat dieser Artikel in unserm Jahrbuch Aufnahme gefunden. Er beschreibt eine Arbeit, die in der Diaspora an einem der Brennpunkte des gegenwärtigen politischen Geschehens sich vollzieht. Verkündigung des Evangeliums ohne den Taterweis echter Diakonie kann und darf es nicht geben.

Dieses wird die letzte Folge unsres Jahrbuchs sein, die ich herausgebe. Ich scheidet aus meinem Amt als Bundesleiter des Martin Luther-Bundes, das ich ein Jahrzehnt innegehabt habe. Ich danke allen, die an der Gestaltung unsres Jahrbuches in den letzten 10 Jahren mitgearbeitet haben und habe den Wunsch, daß der Dienst, den das Jahrbuch hat tun wollen, weiterhin aufgenommen werden möge. Wir möchten unsrer lutherischen Kirche dienen und Gott, den Herrn, bitten, daß er ihr immer wieder neues Leben schenke aus seinem Wort und mit seinem Geist.

Hannover,  
im September 1971



Landessuperintendent i. R.  
Bundesleiter